ert-Käse
fd. 40 Pfg.
Import-Haus.
cholter
tskolonne.
Cursus.)
bend punkt 8 Uhr
s Bayrischen Hofes.
Mitglieder können noch
für freiwillige Kranken-
n Preise von à 1 Mk.
Temming'schen Buch-
ben.
ellfische
6 Pfg.
e Schellfische
2 Pfg.
z Schöll,
vardistr. 11.
SERVEN,
genspargel,
hspargel,
Bohnen,
nge Erbsen,
ttbohnen,
hbohnen,
nsbohnen,
mmer,
s etc. etc.
vorzüglicher Qualität
lligen Preisen
. Steiner,
zum rothen Kreuz,
rchstr. 154.
infach wirkende, kleinere
peisepumpe
smissions-Antrieb
fen gesucht.
ten unter S. 20 an die
Bl.
ilchgeschäft
lber preiswerth zu ver-
fferten unter P. 107
on ds. Bl.
reitag
e eine Ladung
errüben
mpfehle selbige
zu Mk. 1.10.
Blömker,
ermarkt
ger Reisekorb
erkaufen.
arem Navarditbor.
Fox-Terrier,
hte Race,
erkaufen.
er Expedition ds. Bl.
wachsamer
rrierhund
verkaufen.
er Expedition ds. Bl.
r ohne Kette
loren.
r erhält Belohnung.
er Expedition ds. Bl.
old. Ring
unden.
er Expedition ds. Bl.
rger-Käse
Allgäuer)
Pfd. 43 Pfg.
r Import-Haus.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 57. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 28. Februar 1902.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **31. Jahrgang.**

□ Sie meinen's ja so gut!

Die Herren vom Bunde der Landwirthe, Direktor Dr. Hahn mit seiner berühmten Suada an der Spitze, machen augenblicklich wieder große Anstrengungen zur Eroberung der Rheinprovinz. An einer Reihe von Orten haben sie in den letzten Tagen Versammlungen abgehalten, und Herr Hahn rühmte sich am Montag im Abgeordnetenhause, er sei damit nur Einladungen aus katholischen Kreisen gefolgt. Und wie freundlich die Bündler da gegenüber dem Centrum sind! Sie beabsichtigen bei Leibe nicht, dem Centrum seine Wähler abspenstig zu machen und gegen das Centrum zu hetzen, sie sind im Gegentheil der süßen Worte für das Centrum voll. Sie wollen nur dem Centrum zu Hilfe kommen, ihm den Rücken stärken, ihm eine Stütze gewähren gegenüber den Mitgliedern der eigenen Partei, die es aus seiner agrarfreundlichen Stellung drängen wollten.

Hat das Centrum Herrn Hahn etwa um diese Unterstützung gebeten? Gewiß nicht; die Bündler drängen sich ihm einfach auf. Es ist bisher nicht üblich gewesen, daß zu irgend einer Partei jemand, der ihr gar nicht angehört, komme und Versammlungen abhalte unter dem Vorgeben, der Partei gegen ihre inneren Feinde zur Hilfe kommen zu wollen. Ueberall würde man derartige ungewohnte Gäste vor die Thür setzen. Wenn es in der Rheinprovinz einige gute Leute gibt, die die Bündler einladen, für das Centrum zu wirken, so wissen sie entweder gar nicht, was sie thun, oder sie sind selbst Gegner des Centrums. Das Centrum hat erstens die Hilfe des Bundes gar nicht nöthig, und zweitens beabsichtigt der Bund auch keineswegs, ihm zu helfen.

Lange, ehe es einen Landwirthsbund gab, hat die Centrumspartei bestanden und siegreich gegen stärkere Feinde gekämpft, als ihm heute gegenüberstehen. Sie wird auch in Zukunft allein fertig werden können. Der in Worten so freundliche Bund hat in der That noch niemals von seiner Centrumsfreundlichkeit etwas merken lassen. Im Gegentheil, überall, wo er Gelegenheit gehabt hätte, für das Centrum einzutreten, hat er dessen Gegner unterstützt, so in Duisburg, Ottweiler, Wiesbaden. Die Centrumscandidaten waren so agrarfreundlich, wie keiner ihrer Gegencandidaten, aber die Bündler weigerten ihnen die Stimme, weil sie Katholiken waren. Niemals wird es gelingen, bei den Bündlern die antikatholische Stimmung zu überwinden. Wenn darum so honigsüße Worte verschwendet werden, wo man katholische Landwirthe vor sich hat, so ist das die reine Heuchelei.

Nicht dem Centrum helfen, sondern es ruiniren, Spaltungen in seine Reihen tragen wollen die Bündler. Alle Parteien sollen unter das Joch des Bundes gebracht werden, angeblich im Interesse der Landwirthschaft, thatsächlich aber im Interesse der Bundeshäupter, die die politische Macht haben wollen. Wozu bedarf es denn im Rheinlande des Bundes. Dort ist der Bauernverein, der die Sache der Landwirthe so kräftig und erfolgreich vertritt, wie es der Bund nicht besser kann. Wenn der Bund sich dort dennoch eindrängt unter dem Vorwande, die Einigung der Landwirthe anzustreben, so bringt er in Wirklichkeit nur Zwietracht in die Reihen den Landwirthe. Wie das Centrum so will er auch der Bauernverein ruiniren, um allein zu herrschen. Und wenn das Ziel erreicht würde, was hätten die Landwirthe dann? Gar nichts.

Die Bündler vertreten überall die extremsten Forderungen. Das imponirt ja urtheilslosen Leuten, aber was wird damit erreicht? Jetzt im Reichstage stellen sich die Bündler gewaltig auf die „Hinterbeine“. Weder mit dem Compromißantrage, den doch Angehörige des Bundes unterschrieben haben, sind sie zufrieden, noch mit einer andern Forderung, die Aussicht hat. Sie arbeiten hin auf das Scheitern der ganzen Vorlage. Dann haben die Landwirthe das Nachsehen. Man soll sich doch nicht einbilden, daß ein neuer Reichstag mehr erzwingen könne. Das wissen die Bündler auch ganz gut, aber sie leben von der Agitation und Hetze. Das erklärt ihr ganzes Verhalten. Glücklicher Weise hat ihr Bauernfang ja auch nicht den erwünschten Erfolg. Die Versammlungen, die sie abhalten, bestehen zum großen Theil aus Nichtlandwirthen, die nur aus Neugier kommen, oder gar Gegnern des Centrums. Wenn man Resolutionen zu Gunsten des Bundes annehmen läßt, so wagt man ja in der Regel die Gegenprobe erst gar nicht. Vernünftige Landwirthe durchschauen den Humbug und gehen dem Bunde nicht auf den Leim.

Politische Nachrichten.

Berlin, 27. Februar.

*** **Was nun?** Bekanntlich hat der Reichsschatzsekretär v. Thielmann in der Dienstagssitzung der Zolltarifkommission die Erklärung abgegeben, daß die Zollsätze der Regierungsvorlage die Grenze dessen darstellten, welchem die Regierung zustimmen könne. Nun hat aber in der gestrigen Sitzung die Zolltarifkommission mit 14 gegen 10 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen — Freiherr von Wangenheim (B. d. L.) und Heim (Centrum) — einen Compromißantrag angenommen, nach welchem Minimalsätze von 6 Mk. für Weizen und 5,50 Mk. für Roggen, Gerste und Hafer eingeführt werden sollen. Da entsteht die Frage: „Was nun?“ Die Situation ist in der That eine höchst eigenthümliche, noch wohl kaum dagewesene; denn der Bundesrath hat bisher unseres Wissens noch nie bei der ersten Berathung einer Vorlage eine derartig bestimmte Erklärung abgegeben. Verfassungsrechtlich ist die Regierung verpflichtet, trotz dieser Erklärung eine weitere Anfrage an die Bundesstaaten ergehen zu lassen bezüglich ihrer Stellung, wenn bei der ersten Lesung der Zolltarifvorlage ein Resultat herauskommen sollte, welches nach der Erklärung des Reichsschatzsekretärs für die verbündeten Regierungen unannehmbar sein würde. Nach der ganzen Sachlage hat es fast den Anschein, als könnte es in nächster Zeit heißen: „Adieu, Zolltarifvorlage!“

*** Die gestrige Erklärung des Reichsschatzamtssekretärs in der **Zolltarifkommission** hat natürlich alle Zollgegner mit hoher Genugthuung erfüllt. Sie läßt allerdings kaum noch Hoffnung übrig auf eine Erhöhung der Getreidezölle. Jedenfalls wird man seine Forderungen bedeutend ermäßigen müssen, wenn noch etwas erreicht werden soll. Ob man, wenn gar nichts mehr als die Vorlage zu erreichen ist, alles ablehnen oder sich mit dem Gebotenen begnügen soll, ist eine Frage, die nicht nach Stimmungen entschieden werden kann, sondern ernster ruhiger Prüfung bedarf. Nur wer in der Lage ist, andern die Verantwortung zu überlassen, weil es auf seine Stimme nicht ankommt, wird so schnell fertig sein mit dem Worte, wie die Herren vom Bunde der Landwirthe.

(**) **Zum Zolltarif-Entwurf** sind seitens der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westfalen 2 weitere Petitionen an den Reichstag gesandt worden; die eine erbittet für Mehl aus Roggen einen Zoll von 15 Mark, aus Weizen einen solchen von 16,75 Mark anzusetzen, die andere schlägt vor, den Zoll für Hafererzeugnisse auf 21,40 Mark festzusetzen. Der in dem Zolltarif-Entwurfe vorgesehene Satz für Mehl beträgt 13,50 Mark, für Hafererzeugnisse 16 Mark. Der Verband der Rindviehzucht-Vereinigungen Westfalens bittet in einer Petition um Festsetzung von Mindestzöllen für Rindvieh (15 Mark) und Fleisch (35 Mark), sowie um gesetzliche Festlegung des Termins für das Inkrafttreten des Tarifs.

(**) Wegen eines schlecht gefüllten Schoppens hat am 18. Dezember bei Carcowitz in Oberschlesien ein **Zweikampf** stattgefunden. Ein Student und ein Referendar, der Reserveleutnant ist, hatten am Biertisch gesessen. Der Referendar trank einen schlecht gefüllten Schoppen nicht an, weil er ihn nachfüllen lassen wollte. Der Student meinte, das dürfe er als Reserveleutnant nicht. Darüber kam es zum Wortwechsel, man sagte sich Beleidigungen, und schließlich schlug der Student dem Referendar ins Gesicht. Der Ehrenrath des Bezirkskommandos in Neiße, dem der Referendar die Sache unterbreitete, entschied, daß ein Duell nicht zu umgehen sei. Das Duell fand statt, verlief aber trotz dreimaligen Kugelwechsels unblutig, wiewohl der Sekundant des Referendars, ein Trainleutnant, diesem das Ehrenwort abgenommen hatte, daß er nicht etwa blos in die Luft schießen, sondern zielen werde. Der Referendar und der Leutnant standen am Montag wegen Zweikampfes bezw. Kartelltragens vor dem Kriegsgerichte in Breslau. Der Referendar wurde zu 5 Monaten, der Leutnant zu einem Tage Festung verurtheilt. Der Unfug hätte eine weit härtere Strafe verdient, wenn auch kein Blut geflossen ist.

(**) **Das Centrum** will, so behauptet die Deutsche Ztg. von zuverlässiger Seite erfahren zu haben, nur gegen Bewilligung von Reichstagsdiäten eine Aenderung der Geschäftsordnung eintreten lassen, die eine Durchbringung des Zolltarifs, falls eine geschlossene und entschlossene Mehrheit vorhanden ist, gewährleisten würde. Es erbiete sich aber, die Geschäftsordnung in einer Weise zu regeln, daß die Tarifvorlage nicht nur in der Kommission, sondern auch im Plenum mit Leichtigkeit durchgedrückt werden könnte, wenn die verbündeten Regierungen die Diäten bewilligten, und thue absolut keinen Schritt zur Hinderung der Obstruktion auch schon in der Kommssion, ehe es der Bewilligung seiner Forderung ganz sicher sei. Was das Blatt nicht alles weiß! Allerdings fordert das Centrum Diäten und ist es der Meinung, daß ohne solche ein beschlußfähiger Reichstag zur Durchberathung der Zollvorlage schwerlich zusammenzuhalten sein wird. Aber mit Plänen zur Aenderung der Geschäftsordnung trägt es sich schon deshalb nicht, weil es überhaupt keine Aenderung gibt, durch welche die Obstruktion unmöglich gemacht werden könnte. Niemand hat bis jetzt eine solche vorzuschlagen gewußt. Und wenn es ein Mittel gegen die Obstruktion gäbe, so würde das Centrum sich seine Anwendung vielleicht auch noch überlegen in Erinnerung an eine Zeit, wo es in der Minderheit und der Willkür der Mehrheit in hohem Grade preisgegeben war. Alles, was die Deutsche Ztg. über den Zusammenhang zwischen der Stellung des Centrums zu den Diäten und seiner Haltung gegenüber der Obstruktion sagt, gehört in das Gebiet der Phantasie.

(**) **Zur Kanalfrage.** Bei der Bergwerksvorlage in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses führte ein Mitglied des Centrums u. a. aus: „Durch die jetzige Bergwerksvorlage erhalte die Frage der Trace des Mittellandkanals eine ganz andere Bedeutung. Jetzt könne nur noch die Lippe in Betracht kommen. Der vorliegende Entwurf biete eine nachträgliche Rechtfertigung dieser Linie.“ Handelsminister Möller, welcher gleich darauf sprach, wich aus, man müsse die Kanalfrage nicht in die Erörterung ziehen.

* **Rudolstadt**, 26. Febr. Die amtliche „Schwarzburg-Rudolstädter Landeszeitung“ bringt an der Spitze mit Sperrschrift eine Auslassung zum Zolltarif, die zeigt, daß auch die kleineren Regierungen im wesentlichen auf dem Standpunkt der Mehrheit des Bundesraths stehen. Es heißt dort:

„Wenn die Vertreter dieser („übermäßigen agrarischen“) Forderungen im Reichstage nicht von denselben zurückgehen, ist mit Sicherheit ein Scheitern der ganzen Zolltarifvorlage zu erwarten, und hiervon wird den größten Schaden die Landwirthschaft haben, welcher durch Zollerhöhungen im Bereiche der Möglichkeit und Durchführbarkeit zu helfen die wohlmeinende Absicht der Regierungen war. Alle wahren Freunde der Landwirthschaft sollten sich dieser Erkenntniß

Verschlossene Pforten.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

43) (Nachdruck verboten.)

„Ach! das thut mir leid, deshalb hast Du sie besonders lieb; und so lieb hast Du auch Witta?“

Sie nickte eifrig bestätigend.

„Aber mich hast Du nicht lieb?“

Die Blicke von Vater und Tochter begegneten sich, und was sie in dieser Minute in den seinen las, mochte das Kind wohl eigenthümlich berühren; denn unaufgefordert schlang es die Aermchen um seinen Hals und preßte die Wangen gegen sein bärtiges Gesicht.

„Pia hat auch Papa lieb.“

Unter der Zärtlichkeit seines Kindes — es war die erste, die sie dem Vater freiwillig spendete — und den kleinen warmen Körper fest an seine Brust gedrückt, durchzog Sven Elvard heiß aufquellend das Gefühl einer tiefen Innigkeit, vermischt mit Reue, Mitleid und Vorwürfen. Minuten lang hielten die beiden sich stumm umschlungen, und während er wiederholt ihre Wangen und Händchen küßte, ahnte Pia noch nicht, daß in dieser Stunde die verschlossenen Herzenspforten des Vaters sich ihr weit geöffnet, daß er von nun an wußte, was es heiße, ein Kind zu besitzen.

Wenn Elisabeth eine Fürsprecherin gesucht für die vorlorene Sache, sie hätte keine nachdrücklichere finden können als Pia Charlotte von Korsör.

„Meine tapfere, kleine Pia! Du bist klug und gut. In Deinen Adern fließt das Blut der Körsörs. Und nun gehe und sage zu Fräulein Elisabeth; Papa kommt.“

„Witta soll nicht fort — nicht Papa?“

Sie wollte sich nicht entfernen, ohne das Endergebniß ihres Unternehmens in Erfahrung gebracht zu haben.

„Geh nur,“ sagte er, indem ein Lächeln sich ihm aufzwang, „ich komme.“

Und er sah ihr nach, bis sie auf der obersten Stufe verschwunden war.

Einen Augenblick überlegte Herr v. Korsör noch den Schritt, den er zu thun im Begriff stand. Dann stieg er die Stufen hinan und klopfte an die Thür Elisabeths. Er fand sie beschäftigt, Pia das Nachthemdchen anzuziehen.

Zum ersten Mal seit ihrer Ankunft betrat er das Zimmer der Erzieherin.

„Die Fürsprache Pia Charlottes hat meinen Entschluß geändert. Bitte, bleiben Sie bei meinem Kinde.“

„Ich danke Ihnen — von ganzer Seele!“

„Wie wünschen Sie fortan im Hause genannt zu werden, bei Ihrem wahren Namen? oder lassen wir es bei der alten Anrede?“

„Es hindert mich nicht mehr, meinen wahren Namen wieder anzunehmen. Und noch einmal: Ich danke Ihnen — um des Kindes willen.“

Als Sven Elvard, noch voll von dem Erlebten, sich wieder in sein Arbeitszimmer begeben wollte, tauchte an dem Treppenabsatz Jakobine Holding auf. Sie lehnte dort, sich an der Rampe haltend, regungslos, als ob sie ein Gespenst gesehen habe, und was er auf ihrem Gesichte las, sagte ihm sofort, daß seine Schwiegermutter sich den Besuch bei Elisabeth auf ihre besondere Weise auslegte.

„Gut, daß Sie da sind, Mamachen; Ich habe Ihnen die veränderte Bestimmung betreffs Fräulein Wiecks oder vielmehr Frau von Himburgs mitzutheilen.“

Sie folgte ihm in das Arbeitskabinet.

„Was soll das heißen, Sven? Ich bin auf dem Punkte angelangt, die Dinge hier nicht mehr zu verstehen!“

„Sehr einfach. Ich habe die Kündigung zurückgenommen, Frau von Himburg wird hier bleiben. Tante Adelheid hat den richtigen Blick gehabt — ich wüßte keine, die zur Pflege des Kindes sich besser eignete als sie. Es thut mir leid, Mama, aber Sie werden sich mit dieser Bestimmung befreunden müssen.“

Frau Professor erstarrte förmlich. Diese ungewohnte Sprache Sven Elvards hatte sie doch nicht erwartet.

„Und wenn ich das nun nicht thäte und dagegen einwenden würde, daß man es mir nicht zumuthen dürfe, mit dieser Abenteuerin unter einem Dache zu leben?“

„So würde ich mich in der unangenehmen Lage befinden, Ihnen entgegnen zu müssen, liebe Mama, daß ich leider nichts mehr an der Sachlage zu ändern vermag.

„Wenn Sie, was ja bisher stets geschehen ist, meine Wünsche ein wenig respektiren wollen, dann versuchen Sie, sich in Güte damit abzufinden.“

„Nun und nimmer!“ Frau Professors Augen schossen Blitze. „Ich glaube eine solche Nichachtung meiner persönlichen Gefühle sowohl als dessen, was Sitte und Anstand fordern, nicht um Dich verdient zu haben, Sven; aber Undank bleibt ewig der Welt Lohn, und den Künsten derartiger Persönlichkeiten pflegen anständige Frauen nicht gewachsen zu sein.“

„Ich weiß die Dienste zu schätzen, die Sie meinem Hauswesen leisteten, und glaube mich dem entsprechend stets dankbar bewiesen zu haben. Aber jede Beleidigung Frau v. Himburgs muß ich energisch zurückweisen, um so mehr, da sie nichts beging, was ihrer Stellung hier unwürdig wäre. Also es bleibt dabei.“

Eine Woche ist seitdem vergangen.

Die Heide liegt im ersten frühen Winterschnee. Schneidend fegt der eisige Nordost über die öden Flächen! aschgraue Dämmerung und Todeseinsamkeit.

Uebermorgen ist Hedwigs Hochzeitstag. Die Feier soll im engsten Familienkreise begangen werden.

Frithjof Holbing hat sich in ein Meer voll Arbeit gestürzt und das als Vorwand seiner seltenen Besuche auf Eckartsholm genannt. Es liegt auf allen dort ein beklemmender Zwang, von dem man sich vergebens zu befreien trachtet. Hedwig begnügt sich mit den zerstreuten Liebkosungen und dem halben Lächeln ihres Verlobten — ist er doch so beschäftigt, und ein Arzt, hat Mama gesagt, gehört zur größeren Hälfte seinem Beruf.

Jedesmal, wenn er während der letzten Woche sich nach Eckartsholm begab, hat das Geständniß auf seinen Lippen geschwebt: „Ich kann nicht. Es ist sündhaft gegen meine Braut gehandelt, mit der Lüge im Herzen ihr Treue zu schwören.“ Doch bei ihrem Anblick verließ ihn stets der Muth, und er selbst nannte sich einen Schwächling.

Er geht wieder zu Fuß durch den Kiefernwald. Von oben sank das weißgraue Dämmern des frühen Abends auf die Welt. Der Schnee knirscht unter seinen Füßen, um ihn her die schwermuthsvolle Schönheit des winterlichen Spätnachmittags.

Es war schon dunkel, als er Eckartsholm erreichte und in der Nähe des letzten Baumes, der sich an die Dornhecke schloß, stehen blieb. Aus dem Wohnzimmer im Parterregeschoß schimmerte Licht, und da die Vorhänge unverschlossen geblieben, konnte er einen Theil des Zimmers übersehen. Stella saß am Clavier und befand sich anscheinend allein, die Töne drangen bis zu ihm, und er blieb lauschend stehen. Sie sang das „Lebewohl“ von Abt. Er sah im Licht der seitwärts brennenden Kerzen das blüthenzarte elastische Profil, die stolze Linie des leichtgebeugten dunklen Hauptes und konnte sich nicht losreißen.

Endlich mußte es doch geschehen, und er trat in's Haus, wo ihm Ottilie entgegen kam; die gnädige Frau sei heute am Geburtstag des seligen Herrn nach Terdals Friedjof gegangen, und Fräulein Hedwig besorge Einkäufe in Wittmund. Also befand sich Stella allein!

Vor der Thür hielt er inne, schwankend, ob er umkehre, und doch fieberten seine Pulse vor Sehnsucht nach der Nähe des geliebten Mädchens. Er preßte die Hand gegen die Stirn und horchte regnungslos. Jetzt wo Stella sich allein wähnte, ergoß sich die ganze Innigkeit des Empfindens in die Töne, und er fühlte, daß sie zu ihm sprach.

(Fortsetzung folgt.)

nicht verschließen und auf ein Fallenlassen der weitergehenden unerfüllbaren Forderungen auf jede Weise hinwirken."

* **London**, 25. Febr. Die „Times" meldet aus Shanghai vom 24. d. M.: Durch ein kaiserliches Edikt wird Schangy zum Director der Eisenbahnen und Minen ernannt. Wangwenschao und Schuhungsche werden ihm als Assistenten beigegeben. Luhaihuah, der frühere chinesische Gesandte in Berlin, erhielt Anweisung, Scheng bei den Unterhandlungen, btr. Revision der Handelsverträge, zu unterstützen.

* **Wien**, 26. Febr. In dem Schlußwort vor dem Beginn der Spezialdebatte im Abgeordnetenhaus über das Budget wies der Generalberichterstatter Kathrein den gegen das Centrum erhobenen Vorwurf des Mangels an Deutschthum und Sympathieen für Deutschland und deutschen Geist zurück. Mit regem Interesse, erklärt Redner, verfolgen wir die geistigen Bestrebungen Deutschlands. Sympathisch begrüßen wir auch den deutschen Kaiser, den Bundesgenossen Oesterreichs, den Freund unseres erhabenen Monarchen. Allein die Politik zog zwischen Oesterreich und Deutschland Grenzen, die hüben und drüben beachtet werden müssen. Uns Deutschen in Oesterreich hat die Geschichte unsere Stellung angewiesen an der Seite des Thrones der Habsburger. (Lebhafter Beifall.) Hier stehen wir, treu und fest geschart um unseren Kaiser, den wir alle lieben und innig verehren. Wir wollen vereint mit allen übrigen Volksstämmen des großen Reiches mit deutscher Kraft eintreten für Oesterreichs Ansehen und Machtstellung. (Lebhafter Beifall.)

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 26. Febr. Im Unterhause fragte Lord George an, ob Milner irgend welche Mittheilung von Botha erhalten habe, in welcher dieser seine Ergebung anbiete. Chamberlain erwiderte: „Nein, keine!" (Beifall.) Im weiteren Verlaufe der Sitzung theilte der Finanzsekretär des Kriegsamtes, Lord Stanley, mit, daß die Kriegskosten bis zum 31. Dezember 1901 rund 131 Mill. Pfund Sterling betragen haben, und daß die Kriegskosten vom 1. Januar bis 31. März ds. Js. auf 15 Mill. Pfund Sterling geschätzt würden. — Das wären also für zweieinhalb Jahre Krieg drei Milliarden Mark Kriegskosten. Diese Angaben stimmen nicht; die Kosten sind weit höher, da das Kriegsamt immer so wenig wie möglich direkt für das Kriegskonto bucht, um nicht die Unzufriedenheit über den theuren Krieg sich steigern zu lassen.

* **London**, 26. Febr. Ein Brief, den „Daily Mail" veröffentlicht, besagt u. a.: Ich bedauere, keinen Nachlaß im Widerstande des Feindes feststellen zu können. Er ist lebhafter als je zuvor. Erst vor einigen Tagen sind ihm wieder in der Nähe der Blockhauslinie ganze Wagenladungen in die Hände gefallen.

* **London**, 26. Febr. Lord Kitchener meldet aus Prätoria vom 22. d: Oberst Byng berichtet, daß 600 Buren vom Süden, welche eine Herde Vieh vor sich hertrieben, am 23. d. nachts auf der rechten Seite der Vorposten Byngs versuchten, genau in der Richtung auf Bothasberg durchzubrechen, wo Byng Fühlung mit Oberst Rimingtons linker Flanke hat. Einer Anzahl Buren gelang der Durchbruch, nachdem sie alles zurückgelassen hatten. Die Neuseeländer zeigten die größte Tapferkeit. In der unmittelbaren Nähe des Schlachtfeldes ließen die Buren 15 Tote und 6 Verwundete zurück. Weitere Einzelheiten, besonders über die britischen Verluste, liegen noch nicht vor. — Lord Kitchener meldet aus Prätoria vom 24. d.: Ein leerer Convoi von Vondonops Abtheilung wurde bei Wolmaranstad, ungefähr zehn Meilen südwestlich von Klerksdorp, angegriffen und nach heftigem Kampfe von den Buren weggenommen. Die Eskorte bestand aus dem 5. Bataillon Yeomanri, drei Compagnieen der Northumberlanfüsiliere und zwei Geschützen. Einzelheiten liegen noch nicht vor. Die Buren kamen offenbar aus erheblicher Entfernung. Die Verfolgung ist aufgenommen worden.

CPC. Aus den Parlamenten.

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 26. Februar.)

Das preußische Abgeordnetenhaus setzte am Mittwoch, nachdem es ohne Debatte das Wohnungsgesetz für Arbeiter in staatlichen Betrieben in zweiter Berathung angenommen, die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Zunächst setzte Abg. Dr. Friedberg (natl.) die Auseinandersetzung der Nationalliberalen mit den Freikonservativen fort. In einer Zeit, wo im Interesse des Zolltarifes die gemäßigten Elemente sich zusammenschließen müßten, meinte er, sei es nicht am Platze, sich unter einander zu befehden. Abg. Gothein (Freis. Vg.) kam auf den Fall in Grimmen zurück. Der Minister Frhr. von Hammerstein lehnte es ab, nochmals darauf einzugehen, weil nach seiner Ansicht die Ausführungen des Vorredners nur eine Wahlrede seien. Diese Bemerkung rief große Entrüstung auf der Linken hervor. Abg. Gothein rief mit lauter Stimme: Minister ohne Gründe! Nach unwesentlicher weiteren Debatte wurde das Kapitel „Ministergehalt" bewilligt. Beim Titel „Kanzleisekretäre" verlangte Abg. v. Willisen (kons.), daß den Militäranwärtern in ihren Beamtenstellungen ein Theil ihrer Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter angerechnet werde. Generalmajor v. Tippelskirch begrüßte diese Anregung, meinte aber, die Entscheidung liege beim Finanzministerium. Geh. Finanzrath Beliau verhielt sich diesem Wunsche gegenüber ablehnend. Auf eine Anregung des Abg. Vorster (kons.) erklärte der Minister Frhr. v. Hammerstein, er werde anordnen, daß nur denjenigen, die ein berechtigtes Interesse an der Einsichtnahme der Steuerlisten nachweisen könnten, gestattet werden solle, sich daraus Notizen zu machen. Abg. Graf Praschma (Ctr.) bat, daß die Amtsvorsteher weniger von den Landräthen und der Justiz mit Schreiberarbeiten überlastet würden. Auch sei es unrichtig, die Amtsvorsteher mit veterinärpolizeilichen Revisionen zu belasten. Der Minister erwiderte, bezüglich der Schreiberarbeiten solle eine Entlastung eintreten. Abg. Frhr. von Dobeneck (kons.) regte an, den älteren Kreissekretären an den Landrathsämtern den Titel „Kanzleirath" zu verleihen. Der Minister sagte eine Prüfung der Angelegenheit zu, glaubt aber nicht, daß das Ergebniß im Sinne des Vorredners ausfallen werde. Nächste Sitzung: Freitag. (Kleinere Vorlagen und Provinzialdotationsgesetz.)

Zu den Unruhen in Spanien.

* **Madrid**, 26. Febr. In Mallen (Provinz Saragossa) wurden 2 Anarchisten wegen Aufreizung zum Aufruhr verhaftet. Sie werden summarisch abgeurtheilt werden. In Reus dauert der allgemeine Ausstand fort. In Sabasell arbeitet nur ein Theil der Arbeiter.

— **Cartagena**, 26. Febr. Die Bäckergesellen setzen den Ausstand fort, während die übrigen Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Provinzielles.

* **Burgsteinfurt**, 25. Febr. Beim Suchen nach Epheuranken fanden gestern Nachmittag im fürstlichen Park Damen eines hiesigen Pensionats Bekleidungsstücke eines Infanteristen des 13. Regiments, 6. Kompagnie. Wahrscheinlich handelt es sich hier um einen Deserteur, der seine Uniform mit Civilkleidung vertauscht hat, um so leichter die nahe gelegene holländische Grenze erreichen zu können. Die Mütze des Flüchtlings weist Blutflecken auf. Dem Regiment ging noch gestern Abend Meldung von dem Funde zu.

* **Neuenkirchen** (Bez. Münster), 25. Febr. In der benachbarten Bauerschaft Hadorf wurde der 16jährige Sohn eines Holzschuhmachers beim Fällen einer schweren Pappel von dem niederstürzenden Baume getroffen und sofort getötet.

* **Ochtrup**, 25. Febr. In der dem preußischen Abgeordnetenhause dieser Tage zugegangenen Denkschrift, betreffend die Herstellung neuer Eisenbahnlinien zu Rechnung des Staates, wird über den Bahnbau Ochtrup-Rheine u. a. folgendes aufgeführt: Die geplante Nebenbahn verbindet die Strecke Gronau-Burgsteinfurt mit dem Eisenbahnknotenpunkte Rheine und bezweckt die Erschließung des nördlich dieser Linie gelegenen wohlhabenden Landstrichs der Provinz Westfalen. Sie liegt mit ihrer ganzen Länge von rund 22 Kilometer in dem zum Regierungsbezirk Münster gehörenden Kreise Steinfurt (770 Quadratkilometer) mit 26 000 Bewohnern, die zum größeren Theil Ackerbau und Viehzucht treiben; indeß haben sich auch mehrere Industriezweige, namentlich die Textilindustrie, gut entwickelt. In dem östlichen Theile des Gebietes findet sich guter Kalkstein in großem Umfange. Von Ortschaften sind zu nennen: Ochtrup Wiegbold (2800 Einwohner), Langenhorst (400 Einwohner), Welbergen (600 Einwohner), Wettringen (500 Einwohner), Neuenkirchen Landgemeinde (700 Einwohner), Neuenkirchen Dorfbauerschaft (1200 Einwohner), Wadelheim (300 Einwohner), Rheine links der Ems (800 Einwohner), Rheine Stadt (10 400 Einwohner). Außerdem Ochtrup Osterbauerschaft (2300 Einwohner), Ochtrup Westerbauerschaft (1100 Einwohner), Weiner (700 Einwohner), Rothenberge (500 Einwohner), Bilck (400 Einwohner), Hadorf (300 Einwohner), Landersum (300 Einwohner), Offlum (600 Einwohner), Sutrum-Harum (800 Einwohner) und Katenhorn (300 Einwohner).

* **Oelde**, 26. Febr. Auf den Abendzug von Bielefeld nach hier wurde auf der Strecke Brackwede-Isselhorst vorgestern Abend wiederum ein Revolverschuß abgegeben. Die Kugel drang in ein Abtheil 3. Klasse, zertrümmerte aber nur die Coupeefensterscheibe, ohne jemanden zu verletzen.

* **Castrop**, 27. Febr. In vergangener Nacht ist die in Merklinde-Bövinghausen belegene Dampfmühle des Herrn Büchte ein Raub der Flammen geworden. Die Mühle ist vollständig ausgebrannt, das anschließende Wohnhaus konnte gerettet werden. Der Brandschaden ist ein erheblicher, ist aber durch Versicherung gedeckt.

* **Mörs**, 26. Febr. Der Plan für den Bau der Eisenbahnstrecke Trompet-Kleve innerhalb der Gemeinde Mörs ist von dem Bezirksausschuß in Düsseldorf endgültig festgestellt worden.

* **Osterfeld**, 25. Febr. Ueber die Bluthat in Osterfeld wird uns berichtigend gemeldet, daß die Radfahrer nicht die Ueberfallenen, sondern die Mörder gewesen sind. Der Haupthäter ist als der Italiener Turbini ermittelt worden; er hat den tötlichen Stich auf Jetzel geführt. Die anderen Betheiligten (Italiener und Oestereicher) sind Fredrizzi und Karlliarli, ein vierter (Italiener) ging flüchtig. Der Getötete ist der Hilfsbremser Jetzel, der Rangirer Keller ist nicht tot, sondern liegt noch schwer verletzt im Krankenhaus. Eine direkte Lebensgefahr liegt nicht vor. Die Aufregung über die schreckliche Bluthat hat sich noch nicht gelegt und bildet noch immer das Tagesgespräch. (Rh.- und R.-Ztg.)

* **Essen**, 26. Febr. Die Regierung hat nunmehr eine Franziskanerniederlassung hierselbst in dem Ostviertel genehmigt, wo eine solche zur Aushülfe in der Seelsorge längst dringend gewünscht wurde.

* **Elberfeld**, 26. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung erhöhte gestern in geheimer Sitzung das Gehalt des Oberbürgermeisters Funk von 15- auf 18000 Mk., daneben bleiben die früheren Dienstaufwandsgelder von 2000 Mk. bestehen. Das Gehalt der Beigeordneten Lübke und Pfeiffer wurde von 7000 auf 8000 Mk. erhöht.

* **Opladen**, 25. Febr. Gestern Nachmittag wurde hierselbst an der Schlebuscherstraße ein vierjähriges Mädchen von einem Bierwagen überfahren, sodaß der Tod kurze Zeit darauf eintrat.

* **Bonn**, 26. Febr. Der Senior der katholischen Studentenverbindung „Bavaria", Herr Stud. phil. Schellberg hat, wie der „Köln. Volksztg." gemeldet wird, eine Einladung zur kronprinzlichen Tafel erhalten.

* **Aachen** 25. Febr. Der Hotel- und Eisenbahndieb Samsson, der, wie hier festgestellt wurde, auf seinen Streifzügen für etwa 100 000 Mk. an Gold- und Schmucksachen erbeutet hat, ist von Zürich zunächst nach Wiesbaden ausgeliefert worden, während die Frauensperson, die ihn begleitete, sich hier in Untersuchungshaft befindet. Nunmehr unterliegt es der Entscheidung des Justizministers, ob Samsson in jeder Stadt, in der er sein Diebeshandwerk ausgeübt hat, abgeurtheilt werden soll. Das letztere wird sehr wahrscheinlich der Fall sein, weil sich eine zusammengefaßte Verhandlung an einer bestimmten Gerichtsstelle wegen der damit verbundenen Umstände und Kosten der Zeugenvernehmung nicht empfehlen dürfte. Die Strafsachen, wegen deren Samsson vom Auslande aus verfolgt wird, gelangen ebenfalls in Deutschland zur Aburtheilung, weil Samsson ein Deutscher ist. Die diesbezüglichen diplomatischen Verhandlungen sind im Gange. Die Gerichtsbehörden in Holland und Belgien werden die bezüglichen Straffachen voraussichtlich dem Landgericht in Aachen, diejenigen in Frankreich der Justizbehörde in Wiesbaden überreichen.

Aus Nah und Fern.

— **Kassel**, 25. Febr. Nach amtlichen Mittheilungen wurde gegen den Direktor der Treber-Trocknungs-Gesellschaft die Anklage wegen betrügerischen Bankerottes in Sachen der Trebergesellschaft, wie in eigener Sache, sowie gegen Wechselfälschung erhoben. Aus seiner bisherigen Vernehmung geht hervor, daß Schmidt sich vermittels des westfälischen Schnellzuges von Grebenstein nach Amsterdam, von hier nach London und dann nach Manchester begeben hat, wo er mit den von ihm defraudierten 20000 Mk. eine Seifenfabrik erwarb. Nach Paris führte ihn der Wunsch, mit seinem in Kopenhagen ansässigen Freunde Larsen zusammenzukommen.

— **München**, 26. Febr. Die „M. N. N." melden aus Dinkelsbühl: Bei einem heute Morgen hier ausgebrochenen Brande wurden durch Einsturz einer Giebelmauer 15 Personen, größtentheils Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, verschüttet. Rettungsarbeiten sind im Gange, doch ist keine Hoffnung auf Rettung.

— **Saloniki**, 26. Febr. Miß Stone, ihre Genossin in der Gefangenschaft und das Kind der letzteren sind gestern Abend hier angekommen. Auf Veranlassung des amerikanischen Gesandten reisen sie nach Konstantinopel weiter.

— **Shanghai**, 25. Febr. An Bord des Postdampfers „Ballarat" kamen unter einem Theil der Mannschaft 2 Todesfälle an Pest und 3 Erkrankungen an Pest vor. Die Behörden entwickeln eine eifrige Thätigkeit. Das Schiff wurde isolirt.

— **New-York**, 27. Febr. Nach einer Depesche aus Halifax, ist dort der Dampfer des Nordd. Lloyd „Karlsruhe" mit dem derselben Gesellschaft gehörigen, anscheinend beschädigten Dampfer „Neckar" im Schlepptau eingetroffen.

— Der Drei-Ohrfeigen-Wirth. In Oberickelsheim wurde dieser Tage der allgemein beliebte Gastwirth Metzger, genannt „Drei-Ohrfeigen-Wirth", unter großer Betheiligung zur letzten Ruhe bestattet. Seinen Namen verdankt er folgendem Vorfall: Als seiner Zeit der Mordanschlag auf Fürst Bismarck in Kissingen bekannt wurde, äußerte ein in Metzger's Wirthschaft zugereister Handwerksbursche, er hätte es gerade so gemacht wie Kullmann in Kissingen. Metzger war darüber sehr aufgebracht, ging auf den Menschen zu und gab ihm drei Ohrfeigen mit den Worten: „Die erste ist im Namen Sr. Majestät, die zweite im Namen des Fürsten Bismarck und die dritte in meinem Namen."

** Das Unterstützungskomitee in Schemacha hat festgestellt, daß die Zahl der infolge des Erdbebens nothleidenden Familien 2561 beträgt, im ganzen sind 14300 Personen nothleidend. Von 882 bisher ausgegrabenen Leichen sind 31 solche von Armeniern, alle übrigen von Mohamedanern. Aus Schemacha sind 5000 Personen ausgewandert.

** Die Fundamente des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Berlin sind in Erregung. Seit Jahren hat die Dortmunder Firma Leistner, die den Mosaikfußboden um das Denkmal geliefert hat, Streit mit dem Reichsamt des Innern, weil sich in dem Mosaik Unebenheiten und Risse zeigen. Die Firma behauptete, das rühre daher, daß die Fundamente nicht fest seien, sondern wichen. Das Gutachten eines zum Schiedsrichter gewählten königlichen Baumeisters hat nun der Firma Recht gegeben. Wenn nun nicht das ganze Denkmal einmal einstürzt!

** Anläßlich der 74. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Karlsbad 1902 dürfte es nicht uninteressant sein, etwas Näheres über die Geschichte und Organisation dieser größten und bedeutendsten wissenschaftlichen Vereinigung zu erfahren. Diese Gesellschaft hält alljährlich eine Wanderversammlung ab, für welche der Ort der Tagung (diesmal Karlsbad, das auch schon im Jahre 1862 die Naturforscher in seinen Mauern beherbergte) immer in der vorangehenden Versammlung für die nächstfolgende bestimmt wird. Diese wissenschaftliche Vereinigung wurde von Okens im September des Jahres 1822 begründet und bestand ursprünglich aus einem kleinen Kreis Gelehrter, gewann aber bald im Laufe der Jahre so an Bedeutung, daß man heute getrost sagen kann, sie präsentirt die geistige Centrale auf dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaft und Medizin. Die Ergebnisse deutschen Fleißes und deutscher Forschergründlichkeit, die häufig auch den genialen Flug verrathen, gefördert durch hochherzige Unterstützungen von Seiten der Staatswaltungen, Entdeckungen und Erfindungen von epochaler Tragweite (es sei aus den letzten Jahren nur an die Namen Behrings, Kohls, Virchows, Reruft-Roentgen u. s. w. erinnert — wo sollte man hier anfangen, wo aufhören —) wurden auf diesen Versammlungen oft als Première sozusagen der Wissenschaft und der gebildeten Allgemeinheit übermittelt. Ursprünglich existirten blos die „Allgemeinsitzungen", aber bald stellte sich das Bedürfniß heraus, noch Sektionen für die einzelnen Disciplinen mit besonderem Vorsitz zu errichten, welche allmählig entsprechend dem weiteren Ausbau der Specialwissenschaften vermehrt wurden und woran gegenwärtig 28 fixirt sind. Auf der 10. Versammlung (Wien 1832) wurde der Beschluß gefaßt, in Form eines amtlichen Berichtes die Resultate dieser Versammlung zu veröffentlichen, und im Jahre 1838 (Freiberg) wurde das während der Sitzungen täglich erscheinende „Tageblatt" creirt. Die Statuten der Gesellschaft athmen im allgemeinen den zwanglosen Geist akademischer Freiheit und geben gerade dadurch ihren Mitgliedern eine so wunderbare Organisation, daß der Zweck der Gesellschaft, die Förderung der Naturwissenschaften und Medizin, sowie die Pflege persönlicher Beziehungen (geistiger Gedankenaustausch) die Mitglieder untereinander in geradezu idealer Weise erreicht wurde. Das Zusammentragen oft scheinbar heterogener Disciplinen hat in fruchtbringendster Weise jede einzelne gefördert und sich als glücklicher Gedanke bewährt. (Elektricität und ihre Anwendung z. B. in der inneren Medizin, Roentgenstrahlen und Chirurgie u. s. w.) Den ständigen Sitz hat die Gesellschaft in Berlin (ursprünglich Leipzig) mit einem Vorstand an der Spitze, einem wissenschaftlichen Ausschuß und einem Geschäftsführer. Das Eintrittsgeld beträgt 10 Mk., der jährl. Beitrag 5 Mk., für die gedruckten Verhandlungen noch außerdem 6 Mk. Von den Veröffentlichungen der Gesellschaft seien das „Tageblatt", „die wissenschaftlichen Verhandlungen" und der „Geschäftsbericht des Vorstandes" genannt. Das Vermögen ist gleichfalls nicht unbedeutend und wies z. B. der Rechnungsabschluß pro Dezember 1901 eine zufriedenstellende Summe aus. — Wir wollen hoffen, daß auch der 74. Versammlung in Karlsbad (vom 21.—28. September 1902) reiche wissenschaftliche Ausbeute rühmliche Erfolge und last not least ein gleich herrliches Wetter wie auf der letzten Hamburger Tagung beschieden sei! Die Karlsbader Bevölkerung wird gewiß nicht verfehlen, den Theilnehmern an der 74. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte den Aufenthalt hier so genußreich und angenehm als nur möglich zu machen, und ist diesbezüglich die Gastfreundschaft Karlsbads rühmlich bekannt gleich wie seine Quellen.

Zur Amerika-Reise des Prinzen Heinrich.

* **New-York**, 25. Febr. Die Fahrt nach dem Rathhause legte der Prinz in Begleitung Hollebens, Evans und des Privatsekretärs des Mayor, Reynold, im offenen Wagen zurück. Trotz des Regens hielt eine dichte Menschenmenge den Broadway beim Rathhause besetzt. Zwei Schwadronen Musik-Kavallerie trabten dem Wagen des Prinzen voran. Der Prinz wurde auf dem ganzen Wege von der Menge jubelnd begrüßt. Die Suite folgte im geschlossenen Wagen. Nach Eintreffen auf dem Rathhause wurde der Prinz zum Mayor geleitet, der ihn mit herzlichem Händedruck begrüßte und ihn aufs wärmste in der Cityhall willkommen hieß. Der Prinz dankte in wärmster Weise. Die Spitzen der verschiedenen Zweige der Stadtverwaltung gruppirten sich um den Prinzen und den Mayor. Dann ging man zum Saale, wo Low dem Prinzen die Urkunde über das ihm von der Stadt New-York verliehene Ehrengastrecht überreichte und hervorhob, daß die Verleihung für die hohe Achtung und innige Freundschaft ein Zeugniß ablegen solle, welche die Stadt für den Prinzen hege. Die Verleihung des Ehrengastrechts sei die höchste Auszeichnung, welche New-York zu vergeben habe. New-York sei die Hauptstadt Amerikas und der Mittelpunkt des kommerziellen und geistigen Lebens Amerikas, zu dem die Deutschen soviel beitragen. Alsdann fuhr der Mayor fort: Wir bewillkommnen Königl. Hoheit sowohl für Ihre eigene Person, wie auch in gleicher Weise als Vertreter des kaiserlichen Bruders und ich hoffe, daß der Besuch Ihrer Kgl. Hoheit sehr viel dazu beitragen wird, die freundschaftlichen Beziehungen noch fester zu kitten, die stets zwischen Deutschland und Amerika bestanden. Der Prinz erwiderte auf diese Ansprache dem Mayor bewegt, rühmte die Entwickelung und Bedeutung New-Yorks in finanzieller, kommerzieller und geistiger Beziehung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er diese interessante Stadt habe besuchen können. Alsdann wies der Prinz auf die alte Freundschaft Deutschlands und Amerikas hin, wobei er betonte, daß er als Vertreter seines geliebten Bruders, eines erhebenen Souveräns, erschien. Der Prinz schloß mit den besten Wünschen für die Stadt New-York und verabschiedete sich hierauf. Der Mayor geleitete den Prinzen zum Wagen.

* **New-York**, 26. Febr. Prinz Heinrich verblieb heute Vormittag an Bord der „Hohenzollern". Die geplante Ausfahrt nach dem Grant-Denkmal, der Columbia-University und der Normalschule wurde aufgegeben. Um 2½ Uhr begann das von den Vertretern der Industrie und des Handels zu Ehren des Prinzen veranstaltete Gabelfrühstück im Sherry'schen Restaurant. Auch heute sind die Zeitungen voll von Schilderungen und feiern den Prinzen in immer wärmeren Worten.

* **New-York**, 27. Febr. Das von Fräulein Roosevelt an Kaiser Wilhelm gesandte Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, Berlin. „Meteor" ist glücklich vom Stapel gelaufen, ich gratulire Ihnen, danke Ihnen für die mir erwiesene Liebenswürdigkeit und sende Ihnen meine besten Wünsche. Alice Roosevelt."

* **New-York**, 27. Febr. Der Regen goß gestern Abend in Strömen, aber tausende zogen und drängten sich auf dem Brooklyn. Frauen klammerten sich an feuchte Laternenpfähle, durchnäßt bis auf die Haut, aber sie erwarteten geduldig den preußischen Prinzen. Im Vorraum der Oper stand das Komitee und musterte die Eintretenden. Als der Prinz und der Mayor eintraten, erhob sich das Haus, und wieder und wieder verneigte sich der Prinz. Selten mag ein Auditorium glänzender gekleidet und mehr mit Juwelen geschmückt gewesen sein. Ein Sitz kostete 30, eine Loge 250 Dollars (über 1000 Mark). In den Vordersitzen jeder Loge saßen drei mit Brillanten bedeckte Damen, die einen ununterbrochenen Kranz zu bilden schienen. Alle hörten stehend das Lied: „Heil dir im Siegerkranz" an. Dann begann der zweite Akt von „Carmen". Der Prinz applaudirte lebhaft und ging dann in der Pause mit Low und Evans in die Loge der Frau Low und Frau Cleveland; zu letzterer sagte er, er hoffe, ihren Gatten kennen zu lernen. Nach „Carmen" spielte das Orchester verschiedene deutsche Melodieen. Das Haus erhob sich wieder. Dann folgte ein Akt aus „Aida". In der Pause besuchte der Prinz Frau Sloan's Loge, wo auch Frau Roosevelt zugegen war. Dann rauchte er eine Cigarette mit dem ehemaligen Gouverneur Morton im Direktorzimmer.

* **New-York**, 27. Febr. Im offenen Wagen, vorn eine Schwadron Gentleman-Reiter und zur Seite berittene Polizei, begab sich der Prinz von der „Hohenzollern" zum Frühstück nach dem Sherry-Restaurant.

* **New-York**, 27. Febr. Bei dem Frühstück im Sherry-Restaurant brachte Morgan einen Trinkspruch auf Roosevelt, den Kaiser und den Prinzen Heinrich aus. Der Prinz erwiderte mit einem Trinkspruche auf die Vertreter der Industrie und des Handels in der neuen Welt. Alle Trinksprüche wurden von der Versammlung stehend angehört.

* **New-York**, 27. Febr. Um 4 Uhr gestern Nachmittag traf Prinz Heinrich, von dem Frühstück im Sherry-Restaurant zurückkehrend, auf der „Hohenzollern" ein. — Im Arion-Gebäude, worin der Prinz einen Fackelzug an sich vorüberziehen ließ, an dem 320 Vereine, 10 000 Fackelträger und 24 Musik-Kapellen theilnahmen, hielt der Festpräsident Dr. Weyland an den Prinzen folgende Ansprache:

„Tausende hier sind nur Vertreter ebenso vieler Millionen Amerikaner deutscher Abkunft, die den Bruder des deutschen Kaisers begrüßen; obwohl wir heute amerikanische Bürger sind, sind wir doch an das alte Vaterland mit unzähligen Banden geknüpft. Nach Ihrer Rückkehr mögen Hoheit Ihrem Bruder und Deutschland sagen, daß wir hier mit unentwegter Liebe die Geschichte des deutschen Reiches verfolgen und mit der innigsten Freude seinen so allgemein geliebten Vertreter hier begrüßen."

Dr. Weyland überreichte dann dem Prinze eine künstlerisch ausgeführte Adresse und ein Album mit den Namen aller deutschen Vereine und patriotischer Bunde.

* **Washington**, 27. Febr. Die Geschenke für Roosevelt sind eine Büste des Kaisers in Garde du Korps-Uniform mit Adlerhelm, ein Pastellbild des Prinzen Heinrich in Admiral-Uniform und eine vom Kaiser angefertigte Marinetabelle.

* * *

— Die allgemeine Stimmung ist New-Yorker Privatdepeschen zufolge überall eine enthusiastische. Prinz Heinrich wie Präsident Roosevelt wurden mit nicht endenden Hochrufen gefeiert. Der Prinz verstand es, über Nacht sich eine gewaltige Popularität zu erringen. Viele seiner Aussprüche trafen ins Schwarze. So gab er auf die Frage, wie ihm die „Wolkenkratzer" gefielen, die charakteristische Antwort, ihn

teressire es wenig, wie viel Stockwerke die Häuser aufweisen, er sei vielmehr gekommen, hier die Menschen kennen zu lernen. Dieses Wort hat außerordentlich gefallen und ist in aller Munde.

Lokales.

Bocholt, 28. Februar.

*** Am gestrigen Tage inspicirten der Herr Regierungsrath Herr als Vertreter des Präsidenten der Eisenbahndirektion Essen, sowie Herr Bau- und Betriebsinspektor von Milewski-Wesel mit noch einigen anderen Herren von der Eisenbahnverwaltung das Gelände am hiesigen Bahnhof. Gutem Vernehmen nach wurde bei dieser Gelegenheit speciell die Frage, betreffend Verlegung des hiesigen Zollgebäudes, erörtert. Wie verlautet, besteht der Plan, das Zollgebäude in der Nähe der jetzigen Viehrampe (gegenüber dem Hotel-Restaurant Logemann) zu placiren. Ob auch die Frage der Verlegung des Eisenbahnüberganges im Zuge der Wesel-Bocholter Chaussee erörtert worden ist, entzieht sich unserer Kenntniß.

*** Bezüglich unseres ausführlichen Berichtes über die letzte Stadtverordnetensitzung sei noch bemerkt, daß sich, wie uns mitgetheilt wird, die in Bonn und Köln gemachten Beobachtungen des Herrn Commerzienraths Schwarz sowohl auf Ueberführungen als auch auf Unterführungen bezogen. (Im übrigen vergleiche den Bericht in Nr. 56 dieses Blattes.)

⊙ Personalien. Dem Arzt Dr. Gustav Warnek in Bielefeld ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden. — Dem Privatgelehrten Dr. phil. Julius Ziegler in Frankfurt a. M. ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden. — Der Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Behrends, bisher in Posen, ist als Vorstand der Bauabtheilung, (für den Bau der Bahnlinien Trompet—Cleve und Trompet—Rheinhausen) nach Xanten versetzt worden. — Der Ingenieur und Lehrer an der höheren Maschinenbauschule in Hagen i. W., Emil Hellmann, ist zum Oberlehrer ernannt worden.

Kirchliches.

* **Borghorst**, 26. Febr. Sicherem Vernehmen nach ist die Ernennung des Herrn Kaplan Franz Xaver Schmitz zu Oelde zum Pfarrer in hiesiger Gemeinde in Aussicht genommen. Herr Kaplan Schmitz ist am 5. Mai 1858 zu Altenberge geboren und am 2. Juli 1881 zum Priester geweiht. Von 1881 bis 1892 wirkte er als Kaplan in Senden, darauf 6 Jahre als Kaplan in Osterfeld und vom 6. April 1898 als Kaplan in Oelde.

* **Mehr** (Kreis Rees), 25. Febr. Zum Pfarrer unserer Gemeinde ist an Stelle des Anfang Dezember v. J. verstorbenen Herrn Pastors Dr. Meckel der Herr Gymnasial-Oberlehrer und Regens des Convictes zu Emmerich, Herr Dr. Bern. Liesen, ernannt. Der neue Pfarrer ist geboren zu Lembeck am 17. Oktober 1845, machte seine theologischen Studien zu Rom und wurde am 3. Juni 1871 daselbst zum Priester geweiht. Mehrere Jahre war er Kaplan des unvergeßlichen Bischofs Ketteler in Mainz. Seit dem 1. April 1885 bekleidet er seine jetzige Stelle und erfreut sich großer Beliebtheit bei allen seinen Schülern.

* **Goch**, 25. Febr. Nach längerer Krankheit verschied heute Nachmittag unser Pfarrer, der hochw. Herr Theodor Sanders. Der Verstorbene war am 25. Oktober 1833 zu Rees geboren und seit dem 20. September 1884 hier angestellt.

* **Köln**, 26. Febr. Die Staatsregierung ernannte den Divisionspfarrer Romunden aus Aachen zum Domkapitular am Dome zu Köln als Nachfolger des verstorbenen Domkapitulars Schäffer. (?)

Neueste Meldungen.

* **Berlin**, 27. Febr. Zur Förderung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Unionsstaaten bildete sich hier, wie das hiesige Bureau der „New-Yorker Staatsztg." meldet, eine Vereinigung von einflußreichen Männern, deren Aufgabe sein wird, das gegenseitige Verhältniß der beiden Nationen nach Kräften zu fördern, falschen Darstellungen auf Grund eigener Sachkenntniß entgegen zu treten und auf eine Erweiterung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten hinzuwirken.

* **London**, 27. Febr. Es verlautet, die imperialistischen Liberalen haben nicht die Absicht, sich von der liberalen Partei zu trennen; man gehe mit den übrigen Mitgliedern der Opposition auf Grundlage des von Rosebery in seiner Rede in Chesterfield entwickelten Progamms. Zwecks Besserung der Organisation der Partei und einer weiteren Entwickelung wurde unter dem Namen einer neuen liberalen Liga eine Vereinigung gebildet, deren Vorsitzender Rosebery und deren Vicepräsidenten Asquith, Fowler und Grey sind.

* **Madrid**, 27. Febr. In der Kammer verlas der Minister des Innern eine Depesche des Generalkapitäns von Catalonien, welche bestätigt, daß der Ausstand beendet ist.

* **Rom**, 27. Febr. Erzherzog Franz Ferdinand, der sich bei der Feier am 3. März durch einen ungarischen Geistlichen vertreten läßt, bedauert in einem Handschreiben an den Papst, daß die eigenartigen politischen Verhältnisse Italiens es ihm nicht gestatten, selbst nach Rom zu kommen. („K. V.")

* **Prätoria**, 27. Febr. Die Buren, welche am 23. d. M. die Blockhauslinie Frankfort-Brede zu durchbrechen suchten, werden auf 600 bis 800 Mann geschätzt. Sie standen unter Alberts, Roß, den zwei Bothas und einigen Transvaalern. Den Hauptstoß hatten die Neuseeländer auszuhalten; dieselben kämpften mit größter Tapferkeit und traten den Buren erfolgreich entgegen, erlitten jedoch schwere Verluste. 2 Officiere und 20 Mann fielen, 5 Officiere und 33 Mann wurden verwundet. Die Buren verloren 15 Tote, 6 Gefangene. 70 Pferde wurden getötet und 100 Pferde und 6000 Stück Vieh erbeutet.

„Sie macht die Haut weich und geschmeidig und dürfte Leuten, welche an spröder, zum Aufspringen neigender Haut leiden, die

Myrrholin-Seife

sehr zu empfehlen sein", so schreibt ein erfahrener Arzt. Sie ist in Folge des Myrrholingehaltes die beste hygienische Toiletteseife. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 27. Februar 1902.

Weizen, 100 Kg.	1.	Qual.	16 80	Kartoffeln, 50 Kg.			2.00—3 00
„ „ „	2.	„	16.30	Heu à 50 Kg.			3.90—4.40
„ „ „	3.	„	—.—	Luzerneheu,	50 Kg.		4 80
Roggen, „ „	1.	„	14.—	Maschinenstroh,	500 Kg.		24.—
„ „ „	2.	„	13.50	Flegeldrusch	„	„	27
„ „ „	3.	„	—.—	Butter	per	„	2.30
Hafer „ „	1.	„	16 50	Eier per Schock (60 Stück)			5.70
„ „ „	2.	„	—.—				

Neuß, 27. Februar

Raps 1. Qual.	27.75
„ 2. „	26.75
Aveel 1. Qual.	25 25
Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. (ohne Faß)	58 75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	60 25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo waggonweise	95.—
in kleineren Parthien	99.—
Kleien per 50 Kilo	5.5[illegible]

Köln, 26. Febr. Rüböl in Parthien von 5000 Kil. 61,00 B., Mai 58,50 B., 58,00 G.

Köln, 26. Febr. Fruchtmarkt. Weizen Mk. 00,00. Hafer 16,60.

Heu 8,40—10,40, Maschinenstroh (Roggen) 4,80, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,00, Krummstroh 4,50 die 100 Kil.

Bremen, 27. Febr. Baumwollbörse. Amtliche Preise. Upland middl. 43¾ Pfg. Ruhig.

Liverpool, 27. Febr. Baumwollmarkt ruhig. Umsatz 8000 Ballen. Einfuhr 19 000 Ballen.

Beleuchtungsplan für Monat März 1902.

A. Gasbeleuchtung.

	Ganze.		Theilweise.
Vom 1.—6.	von 7—12 Uhr,	von	12—6¼ Uhr
„ 7.—13.	„ 7¼—12 „	„	12—6 „
„ 14.—21.	„ 7½—12 „	„	12—5¾ „
„ 22.—24.	„ 7¾—12 „	„	12—5½ „
„ 25.—31.	„ 7¾—12 „	„	12—5¼ „

B. Oelbeleuchtung.

Vom 1.—6.	von 7—11¼ Uhr.	
„ 7.—13.	„ 7¼—11¼	„
„ 14.—16.	„ 7½—11¼	„
„ 17.—23.	— — — —	—
„ 24.—31.	„ 7¾—11¼	„

Bocholt, den 24. Februar 1902.

Der Bürgermeister: Geller.

*** **Spare in der Zeit, so hast du in der Noth.** Es ist dieser Spruch alt, doch bleibt er ewig neu, der gesündeste und vorsichtigste Mensch, ist nicht vor plötzlich eintretenden Krankheiten oder Unfällen geschützt. Welch' großes Elend bringt oft ein derartiger Fall in die Familie! Ja ganz gut situirte Familien sind schon dadurch in Noth und Elend gerathen. Welchen Kummer eine Krankheit in ärmeren Familien bringt, braucht wohl nicht weiter ausgeführt werden. Wie oft kommt es vor, daß Unverheirathete beiderlei Geschlechts, durch Krankheit ihre schöne Stellung die sie sich theils zum eigenen Lebensunterhalt, theils behufs Unterstützung eines alten Mütterleins, oder sonst kranken Familienmitgliedes, unter einer Unmasse von Bewerbern glücklich erworben hatten, verlieren mußten! Was ist es für einen kleinen Geschäftsmann oder Oekonomen für ein unermeßlich finanzieller Schaden, wenn er erwerbsunfähig ist! Wie können sich nun alle diese Bevölkerungsklassen schützen, oder doch einigermaßen eines durch Krankheit oder Unfall eingetretenes Unglück mildern? Nur durch Aufnahme in eine Krankenkasse ist Hülfe zu erwarten und hierzu bietet in sicherer und weitgehendster Weise die unter staatlicher Aufsicht stehende, für ganz Deutschland genehmigte Krankenkasse „Bavaria" in Augsburg die Hand. Die Krankenkasse ist derart finanziell fundirt, daß sie den weitgehendsten Anforderungen Genüge zu leisten und den Mitgliedern absolute Sicherheit zu bieten vermag. Die Bavaria gewährt nicht blos für 30 Wochen Krankengeld, sondern gibt sogar noch Begräbnißgeld. Wer seiner Familie eine glückliche Zukunft, wer in Noth und Krankheit Hilfe haben will, versäume nicht die helfende Hand der Bavaria zu ergreifen und durch baldige Aufnahme dem Schreckensgespenst Krankheit und Unglücksfall ein wirksames, nicht theures Heilmittel entgegen zu setzen. Auskunft ertheilt bereitwilligst die Direktion Augsburg.

Die Kochkunst ist kein Luxus, sondern durchaus nothwendig, um Wohlbehagen und Gesundheit zu fördern. Von maßgebender Bedeutung für den Werth der Speisen ist ihre Schmackhaftigkeit und Verdaulichkeit; von ihnen hängt zum großen Theil die Ausnutzung und damit die Nährwirkung der Speisen auf den Körper ab. Ein unübetroffenes Mittel, um diese Zwecke zu erreichen, ist die altbewährte Maggi-Würze; sie sollte in keinem Haushalt fehlen.

Kreuzesblüthen. Gedichte von Arno von Walden. 8°. 50 S. Preis eleg. cart. Mk. 0.50.

„Es erscheint wünschenswerth, daß in weiteren Kreisen des katholischen Volkes . . . für die Pflege von Geist und Gemüth gewirkt werde." Diese Worte der Resolution über Volksbildung, angenommen von der 48. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, müssen, um Erfolg zu haben, auf den verschiedensten Gebieten auch in die Praxis umgesetzt werden. Hierzu gehört auch, daß man soviel wie möglich allen Kreisen gute, ja ausgezeichnete Poesie zu billigem Preise zugängig macht, um einerseits dem weiterem Vordringen der „gereimten Schundwaare" den Weg zu versperen und andererseits dem katholischen Volke wirklich bildende, Herz und Gemüth veredelnde Gedichte zu bieten. Die rühmlichst bekannte A. Laumann'sche Firma hat nun den Anfang gemacht, durch Herausgabe der „Kreuzesblüthen" zu dem billigen Preise von nur 50 Pf., ohne daß die Ausstattung dadurch gelitten hätte. In diesen Gedichten wird in reicher, gediegener und formvollendeter Weise das Zeichen des Heiles besungen. „Nur im Kreuze ist Heil" ist der Grundgedanke derselben, so recht passend für uns leidende Erdenkinder, um immer und überall den Blick zum Siegeszeichen zu erheben.

Sollen diese „Blüthen" zu „Früchten" reifen, so ist es aber auch unbedingt nöthig, daß dieselben möglichste Verbreitung finden und alle jene, welchen ihr Amt oder ihre Stellung dazu Gelegenheit gibt, ihre Hand bieten. Besonders die Herren p. t. Vereinsvorstände, Geistlichen und Lehrer mögen dazu beitragen, daß die „Kreuzesblüthen" ihren Weg finden in die breiten Schichten des katholischen Volkes.

M. P. C., Benedictiner.

St. Josephsstab. Gebetbuch für die Männerwelt, besonders für die arbeitenden Stände. Von J. Carbonarius. 24°. 202 Seiten. Preis geb. Mk. 0.75.

In unserer heutigen, so materiellen und gottentfremdeten Welt haben wir nichts so nöthig als „Männer des Gebetes". Jedem Manne, besonders aber jenem aus dem arbeitenden Stande, behülflich zu sein, so recht zu beten, das ist der Zweck des St. Josephsstabes. Der heilige Joseph ist der Leiter, der Stab für den Mann in seinem ganzen Thun und Lassen, da er ja selbst als Zimmermann sein tägliches Brod im Schweiße seines Angesichtes verdienen mußte. Vorliegendes Gebetbuch zeichnet sich vor vielen andern dadurch aus, daß es recht praktisch ist bei aller tiefen Frömmigkeit, und ist der ganze Inhalt geeignet, recht viel Gutes zu wirken.

Auch in der äußeren Ausstattung und dem Format hat die Verlagshandlung dem Geschmacke der Männerwelt Rechnung getragen, und ist zu hoffen, daß das schöne Büchlein vielen ein Stab im Leben wird.

* **Gesundheitsgebäck.** Man rühre 100 g Butter und 100 g Zucker recht schaumig, thue nach und nach 4 Eigelb und 4 Eßlöffel voll Milch und etwas Citronenschale hinzu, schlage 4 Eiweiß zu Schnee und menge das Ganze mit 250 g Mehl. Ist dies geschehen, so streue man 1 Packet **Dr. Oetker's Backpulver** darüber und ziehe es leicht durch die Masse, fülle dieselbe in die mit Butter ausgestrichene Form und stelle dieselbe schnell in den heißen Ofen. ½ Stunde Backzeit. Sehr zu empfehlen für Kinder und für Magenkranke, weil leicht verdaulich.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 2. März.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Kreuzweg-Andacht.
4 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Liebfrauenkirche.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Kreuzweg-Andacht.

St. Josephskirche.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
¼10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Kapelle des Clarissenklosters.

7 Uhr heil. Messe.
6 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½9 Uhr Sacramentshochamt; Abends (ebenso wie an den beiden folgenden Tagen) ½9 Uhr Andacht zum hl. Joseph.

Liebfrauenkirche.

Freitag Abend 6 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Kapelle des Clarissenklosters.

Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Donnerstag (Fest der **hl. Coleta**) 13stündiges Gebet mit vollkommenem Ablaß.
6 Uhr Aussetzung des hochwürdigsten Gutes und hl. Messe.
½8 Uhr 2. hl Messe.
½7 Uhr Abends Schlußandacht.

Wer Stelle sucht, verlange die Allgemeine Vakanzer-Liste, Mannheim.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

sucht per 1. April oder später Stellung.
Offerten sub **H. D. 24** an die Expedition ds. Bl.

Ein erfahrener

Schuhmacher-Geselle

für dauernde Arbeit gesucht.
Peter Querbach.

Vertreter gesucht.

Ein erstklassiger Mineralbrunnen sucht für **Bocholt** u. Umgebung einen tüchtigen Vertreter, der für feste Rechnung bei waggonweisem Bezug die Agentur übernimmt. Bewerber mit guten Kellereien und Fuhrwerk erhalten den Vorzug. Referenzen bei Einreichung der Offerten gewünscht.
Off. unt. Chiffre **F. T. M. 887** an **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M.

Zum Mitnehmen für

Reisende und Vertreter,

welche Colonialwaaren-Geschäfte, Conditoreien 2c. in Stadt u. Land besuchen, habe sehr lohnende, gesetzl. geschützte Specialitäten.
Offerten unter **F. L. 1089** an **G. L. Daube & Co.**, Frankfurt a. M.

Französische Haarfarbe

von Jéan Rabôt in Paris.
Greise und rothe Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird Jedermann ersucht, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt. **à Carton Mark 2,50.**
Wwe. L. Gombert.

Separate Oberwohnung

von 6 Räumen, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zum 1. April zu vermiethen. Näheres bei
Fr. Eilers, Neustr. 22.

Bessere Wohnung

sofort oder später zu vermiethen.
Näheres **Waisenhausstr. 17.**

Eine bessere Wohnung

von 6 Räumen billig zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine Wohnung

von **7 Räumen** am Ostermarkt 38 zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Hause selbst.

Bartpflege

ist das Beste für schöne Herren-Bärte, gibt haltbar gutes Focon, macht weich, ohne zu fetten. **à Glas Mk. 1,00.**
Wwe. L. Gombert.

Gebrauchter, sehr gut erhaltener

Lieferwagen,

für Bier- u. Bäckerwagen geeignet, ist, weil überflüssig,

sehr billig zu verkaufen.

Borken. **Eduard Schmitz.**

Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Min jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und Arme gefahrund schmerzlos. **à Glas Mk. 1,50.**
Wwe. L. Gombert.

Mehrere Karren Dünger

abzugeben. Zu erfragen bei
Schewenar,
Aaltener Chaussee 757/5.

Für den Monat März.

31 Betrachtungen über das Leben des hl. Josephs.

Zeitgemäße Erwägungen für den Monat März, nebst einem vollständigen Gebetbuche von P. Janu C. Ss. R.
Gebunden, Preis 60 Pfg.

St. Josephsbüchlein.

Eine Sammlung von Andachtsübungen und Gebeten zur Verehrung des hl. Josephs von H. Gröneweg, Rektor.
Gebunden, Preis 50 Pfg.

Kleines St. Josephs-Büchlein.

48 Seiten. Elegant ausgestattet. **Preis 15 Pfg.**

St. Joseph,
unser Freund und Führer.

Das Leben des hl. Josephs, sowie ein vollständiges Gebetbuch von P. Martin Alf. Janu.
Gebunden, Preis 1,— Mark.

Veilchenstrauß zu Ehren des hl. Josephs.

64 Seiten, ff. Farben- und Golddruck. **Preis 25 Pfg.**

Der fromme Verehrer des hl. Josephs,

von H. Rettenmaier.
Preis gebunden 1,60 Mark.

hl. Joseph, bitt' für uns!

Betrachtungen und Gebete zur Verehrung des hl. Josephs auf alle Tage im Monat März.
Preis gebunden 1,20 Mark.

Gebet zu Joseph.

Gebetbüchlein für fromme Verehrer des hl. Josephs, von Jakob van Gils.
Preis gebunden 1,45 Mark.

Stets große Auswahl in
Gebet- u. Betrachtungsbüchern
in allen Preislagen und Einbänden.

J. & A. Temming, Bocholt,
Buch- und Kunsthandlung.

Invalidenversicherungsbeiträge für landwirthsch. Arbeiter.

Mit dem 1. Januar d. J. ist eine Erhöhung des für die Invalidenversicherung maßgebenden Jahresarbeitsverdienstes eingetreten, und zwar ist derselbe für die in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Personen, soweit sie nicht irgend einer Krankenkasse als Mitglied angehören, festgesetzt, wie folgt:

1. für männliche Arbeiter über 16 Jahre auf 680 Mark,
2. „ weibliche „ über 16 „ „ 580 „

An Versicherungsbeiträgen sind daher gemäß § 34 des Invalidenversicherungsgesetzes Marken III. Lohnklasse (24 Pfg.) für vorgenannte Personen zu verwenden.

Für Personen dieser Art, welche Mitglied einer Krankenkasse sind, gelten die für letztere festgesetzten durchschnittlichen Tagelohnsätze.

Vorstehendes wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß und genauen Beachtung mit dem Bemerken veröffentlicht, daß Zuwiderhandlungen Nachtheile für die Versicherten sowie Bestrafung der für richtige Beitragsleistung verantwortlichen Personen und nachträgliche Entrichtung der vorschriftsmäßigen Beiträge seitens der letzteren zur Folge haben.

Bocholt, 20. Februar 1902.

Der Bürgermeister: Geller.

Das I. Seebataillon feiert in der Zeit vom 12.—14. Mai dss. Js. sein 50jähriges Bestehen und würde es gern sehen, wenn zu dieser Feier möglichst viele alte Seesoldaten nach Kiel kommen würden.

Die Jubiläumsfeier findet in der Zeit vom 12.—14. Mai d. J. in der unten angegebenen Weise statt. Alle, welche die Absicht haben, an der Feier theilzunehmen werden ersucht, baldigst ihre Adressen unter Angabe der Jahre in welchen sie dem Bataillon angehört haben, an das Geschäftszimmer des I. Seebataillons nach Kiel zu schicken, damit denselben Näheres über den beabsichtigten Verlauf der Feier mitgetheilt werden kann. Der allgemeine Verlauf der Feier oll folgender sein:

am 12. Mai Abends: geselliges Zusammensein;
am 13. Mai: Festgottesdienst, Parade und General-Apell der alten Seesoldaten. Enthüllung eines Denkmals für die in China Gebliebenen, gemeinschaftliches Essen; Abends: Festvorstellung;
am 14. Mai: gemeinschaftliche Dampferfahrt in die See, zurück nach einem Vorort.

Für Quartier in Kiel wird gesorgt, auch ist ein Antrag auf ermäßigten Fahrpreis bei der Eisenbahn-Verwaltung bereits gestellt.

Kiel, den 1. Februar 1902.

gez. **v. Barfewitz,**
Major und Kommandeur des I. Seebataillons.

Erbarmt, erbarmt

Euch doch Eurer armen Brüder im Seelsorgsbezirke Gera. 173 Ortschaften auf 15 Quadratmeilen bis in den Frankenwald (zu zehnstündiger Bahnfahrt bei Versehgängen u. s. w.) sich hinziehend, 3000 Katholiken mit über 230 Kindern, von einem einzigen Priester ohne Lehrer pastorirt, keinerlei feste Einnahmen für die Seelsorge und den Geistlichen, kein Zuschuß vom Staate, keine Hülfe von der Stadt, vielmehr trotz hoher Steuern mit allen derartigen Bittgesuchen von den weltlichen Behörden abgewiesen, 25000 M. Grundschuld und fast nur Fabrikarbeiter mit leeren Geldbeuteln, das ist der Seelsorgsbezirk Gera.

Keine Kirche . . . . in einem niedrigen, finsteren, dumpfigen Betsaale, dem einstigen Websaale einer altersgrauen Fabrik, mit seinen ausgetretenen, wurmstichigen, ölgetränkten Holzdielen und seinen kleinen morschen Fenstern, ist das Tabernakel des Erlösers, um das sich Sonntags die Katholiken zur Feier der Geheimnisse sammeln!

Keine Schule . . . für allein aus Gera und Vororte über 200 Kinder, welche alle nur einmal wöchentlich, zu einer einzigen Religionsstunde, sich im Pfarrhause einfinden können. Die Eröffnung einer katholischen Schule ist erlaubt worden, aber nur unter den Bedingungen, daß nie ein Zuschuß vom Staate, nie eine Beihülfe von der Stadt verlangt, daß kein Schulgeld erhoben, und keine Schulsteuer in der Gemeinde eingeführt wird. Erbarmet Euch doch, erbarmet Euch der katholischen Kinder, über 400 Kinderhändchen strecken sich Euch entgegen und bitten um ein Almosen für die katholische Schule. Kinder sind mit wenigem zufrieden, legt nur etwas auf diese kleinen Hände,

Erbarmen, Erbarmen!

Gera, Reuß, im Juli 1901.
Nicolaistraße 4, 1. Et.

L. de Lasalle,
Pfarrer.

Vorstehende, auf Wahrheit beruhende Bitte wird kräftigst unterstützt.
Dresden, den 21. Juli 1901.

Karl Maaz,
d. Z. Administr. des Apost. Vicariats.

Bahnquittungsbücher

stets vorräthig bei **J. & A. Temming.**

Concurrenzlos
sind meine Preise.

Communion-Anzüge, nur beste Qual.,
von 4⁵⁰, 6⁵⁰, 8⁵⁰, 11⁰⁰, 15⁰⁰, 18⁰⁰ bis 25⁰⁰ Mk.

Herren-Anzüge,
prima Qualität u. nur moderne Farben,
von 7⁵⁰, 10⁰⁰, 12⁰⁰, 15⁰⁰, 19⁰⁰ bis 45⁰⁰ Mk.

Burschen-Anzüge von 6⁵⁰ bis 25⁰⁰ Mk.

Kinder-Anzüge von den einfachsten bis zu den elegantesten
von 1⁵⁰ bis 18⁰⁰ Mk.

Prima Buxkinjoppen
von 4⁵⁰ Mk. an.

Grosse Posten Sonntagshosen
Riesig billig! von 1⁶⁵ bis 7⁵⁰ Mk. Riesig billig!

Arbeitereonfection verkaufe zu Fabrikpreisen.
Ganz besonders preiswerth!

Prima Forster Herren-Buxkin-Anzüge
zu 12⁵⁰ Mk.

Hüte, Mützen, Schlipse, Schirme, sowie sämmtl. Herrenwäsche verkaufe riesig billig.

Albert Gottschalk,
18 Neustrasse 18.
Grösstes Spezialgeschäft fertiger Herren- u. Knabengarderobe.

Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 15.— Mk. an einen Hut gratis.

Ziehung 12., 13., 14., 15. März
zu Köln a. Rh. 300000 Loose.
4te Grosse
Geld-Lotterie zur Erhaltung des
Siebengebirges
Loose: 1 Ganzes ℳ 4.20
1 Halbes ℳ 2.10
(Porto u. Liste 30 Pf.)
14000 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug: Mark
520,000
Hauptgewinne: Mark
1 à 125000
1 à 75000
1 à 50000
1 à 20000
1 à 10000 = ℳ 10000
5 à 4000 = ℳ 20000
5 à 2000 = ℳ 10000
15 à 1000 = ℳ 15000
20 à 500 = ℳ 10000
50 à 200 = ℳ 10000
100 à 100 = ℳ 10000
300 à 50 = ℳ 15000
1500 à 20 = ℳ 30000
12000 à 10 = ℳ 120000
Loose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in **Bocholt** bei:
Herm. Wielers, Neustr. 9,
Franz Loer, Ravardistr.
Joh. Bothe, Osterstr.

Engl. Fensterleder,
Ia. Waare in allen Größen,
Toilette- u. Fensterschwämme
in großer Auswahl
empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz,
Kirchstraße.

Stenographen-Verein „Gabelsberger", Bocholt.
Am Dienstag, den 4. März cr., Abends 9 Uhr, wird in der Stenographie nach dem System Gabelsberger ein **neuer Cursus** beginnen und wollen sich die Herren, die sich dafür interessiren, im Restaurant Wolbring hier, Langenbergstraße, in die dort aufliegende Liste gütigst einzeichnen.
Honorar für den ganzen Cursus 6 Mark. Lehrmittel **gratis.**
Der Unterrichtsleiter.



Das
Wanderer-Fahrrad
erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von sämmtlichen ausgestellten deutschen Fahrrädern
allein den Grand Prix.
Vertreter: **Theodor Hülskamp, Bocholt.**

Kartoffeln.
Erste Qualität rothe zum Kochen.
Besonders empfohlen zum Pflanzen.
Vereinsstrasse 5.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache der Schreiners Johann Jamin zu Bocholt, Privatklägers, gegen den Maurer Hermann Mahn zu Bocholt, Angeklagten, wegen öffentlicher Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht in Bocholt in der Sitzung vom 13. Februar 1902, an welcher Theil genommen haben:

Amtsrichter Wagener als Vorsitzender,
Zimmermeister Kemper und Fabrikant Wegmann als Schöffen,
Referendar Steiner als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 5 Mark event. 1 Tag Haft unter Kostenlast verurtheilt. Zugleich wird dem Privatkläger die Befugniß zugesprochen, den Urtheilstenor innerhalb 6 Wochen nach Rechtskraft des Urtheils auf Kosten des Angeklagten einmal im „Bocholter Volksblatt" zu veröffentlichen.



Wohlschmeckender kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so theuer, wie der amerikan. Fleischextract ist Siris.
Probetöpfchen a Mk. 0,25 in den besseren Colonialwaaren-, Delicatessen- und Drogen-Handlungen.
Siris-Gesellschaft, G. m. b. H. Frankfurt a. M.

General-Vertreter für die Rheinprovinz: Wilh. Dengler jr., Crefeld.

Salat-Speise-Oel,
extrafeines wohlschmeckendes
deutsches Baum-Oel,
feinstes
Nizzaer Oliven-Oel
ist frisch wieder eingetroffen
und empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz,
Kirchstraße.

Lockenwasser
giebt jedem Haar unverwüstliche Locken und Wellenkräuse. **à Glas Mk. 1,00.**
Wwe. L. Gombert.

Instrumental-Verein.
18. Concert
am Sonntag, den 2. März 1902, Abends 5 Uhr,
im Gebbing'schen Saale.

Karten im Vorverkauf 50 Pfg. (an der Kasse 75 Pfg.) in der Temming'schen Buchhandlung und Bothe'schen Cigarrenhandlung.

Christlicher Textilarbeiter-Verband.
Am Sonntag, den 2. März, Vormittags 11½ Uhr,
findet im Saale des Herrn **G. Hengstermann** zu **Rhede**
eine öffentliche Versammlung
statt. Zu dieser Versammlung wird die Bürgerschaft von Rhede freundl. eingeladen.
Der Vorstand.

WEYERSBERG, KIRSCHBAUM & Co., Solingen,
empfehlen für kommende Saison ihre
Patria-Räder,
ferner
Motorwagen in jeder Größe und Preislage,
sowie
Motor-Drei- und -Zweiräder.
Vertreter für Bocholt:
Jos. Grosswiele.

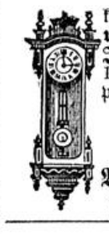
Soeben erschienen:
Festschrift
zum silbernen Papstjubiläum
Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.
Preis 25 Pfg.
J. & A. Temming, Buch- u. Kunsthandlung.

Franz Dyckerhoff,
Emmerich,
Kohlen- Großhandlung, gegründet 1883,
empfiehlt **Industriellen**
Gasflamm-Kohlen „Unser Fritz", gewaschene Nußkohlen „Oberhausen/Osterfeld".

Verein für jugendl. Arbeiter.
Sonntag, den 2. März:
Gemeinschaftl. hl. Communion
Morgens **8 Uhr** in der St. Georgius-Pfarrkirche.

Heute (Freitag), den 28. Februar, Abends 8 Uhr: **Vorbereitung.**

Nur 1 Mark



kostet 1 Taschenuhr zu reinig. **unter Garantie. (Zwei Jahre.)** Feder u. Reinigen 1.50 Mk. Alle anderen Reparaturen ebenfalls billigst
Wilh. Haas
Uhrmacher
Bocholt, Ostwall 778
im Hause **H. Romberg.**



ACHTUNG!
Von heute an
fettes Kalbfleisch
per Pfd. 65 Pfg.
M. Goedhart,
Osterstraße.

Freitag
empfange eine Ladung
Zuckerrüben
und empfehle selbige
pr. Ctr. zu Mk. 1.10.
Fritz Blömker,
Ostermarkt.

Gebrauchte, einfach wirkende, kleinere
Kesselspeisepumpe
mit Transmissions-Antrieb
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Offerten unter **S. 20** an die Expedition ds. Bl.

Agenten und Reisende
suchen bei höchster Provision überall für unsere weltberühmten Fabrikate
Grüssner & Co., Neurode
Holzrouleaux- und Jalousiefabrik.

The Berlitz-School.
Grosses Spracheninstitut.
Ueber 170 Filialen. Preisgekrönt Pariser Weltausstellung 1900, 2 goldene und 2 silberne Medaillen.
Französisch, Englisch etc.
durch dipl. Nationallehrer.
Prospekte und Probestunden (um die Berlitz-Methode kennen zu lernen), kostenfrei.
Die Direktion.
Filiale in Bocholt: Osterstrasse 51.

Die für ganz Deutschland genehmigte Krankenkasse
„Bavaria"
(Sitz in Augsburg)
bietet bei billigen Prämien weitgehendste Unterstützung. Bezirksvertreter, Vertreter u. Vertreterinnen überall gesucht.

---

14 walzige
Rauhmaschine
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **F. H.** an die Exped. dss. Bl.

Zu Samstag und Sonntag empfehle
gutes Kalbfleisch
pr. Pfund von **50 Pfg.** an.
Jacob Silberschmidt,
Ravardistraße.

Ein Bote
hat von der Kurfürstenstr. bis zur Post
100 Mk. Geld
verloren.
Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. Näh. in der Exped. dss. Bl.